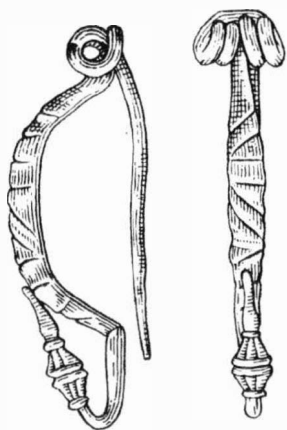


ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV ČESKOSLOVENSKÉ AKADEMIE VĚD
V BRNĚ

PŘEHLED VÝZKUMŮ 1972



BRNO 1973

Insgesamt waren im südlichen Teil des Burgwall 34 eingetiefte Siedlungsobjekte aus verschiedenen vorgeschichtlichen Zeitabschnitten untersucht worden. Die Grabungssaison 1972 hat so voll die Wichtigkeit der untersuchten Lokalität, nicht nur für den wenig bekannten Raum Westmährens, sondern auch für die Erkenntnis der Schlüsselabschnitte der mährischen Prähistorie überhaupt bestätigt.

SÍDLIŠTĚ LIDU S KULTUROU NÁLEVKOVITÝCH POHÁŘŮ VE SLUŽOVICÍCH

(okr. Opava)

JAROSLAV KRÁL, AÚ ČSAV Brno

V průběhu roku 1972 byl terénními průzkumy sledován rozsah v předchozím roce objeveného sídliště lidu s KNP u Služovic. Při terénních pochůzkách byl získán střeptový materiál, štípaná industrie a jeden přeslen.

Siedlung der Träger der Trichterbecherkultur in Služovice (Bez. Opava). Von der Siedlung der Träger der Trichterbecherkultur hat man weiteres Material gewonnen.

DIE SECHSTE GRABUNGSETAPPE IN HLINSKO BEI LIPNÍK

(Bez. Přerov)

JIRÍ PAVELČIK, AÚ ČSAV Brno

Im Juli und August 1972 setzte auf der Höhensiedlung der kannelierten Kultur (KK) „Nad Zbruzovým“ in Hlinsko bei Lipník die sechste Etappe der systematischen Grabung fort. Die Arbeiten konzentrierten sich auf den südöstlichen und nordöstlichen Sektor des Siedlungsplateaus. Wir versuchten mit diesen die Fragen der östlichen älteren Pforte — der Palisadenfortifikation und die Dichte der Besiedlung in den angeführten Sektoren zu lösen.

Zu den genannten Aufgaben trat noch die Beendigung von Sonde 17/A hinzu, welche den Eingangsteil der östlichen jüngeren Pforte — der Steinfortifikation durchschnit. Die Ergebnisse, welche wir bei den Beendigungsarbeiten gewannen, zeigten, dass sie eine grundsätzliche Bedeutung bei der Lösung einer Reihe von Problemen auf der Lokalität haben. Vor allem stellten wir fest, dass die untere Steinschicht (kleinere Steine), welche wir anfangs als Anhäufung von Arbeitsabfällen (PV 1968, 11) und später für eine Wegpflasterung hielten (PV 1970, 17), welche durch die jüngere Pforte ging, auf der alleinigen Basis der Siedlungsschicht liegt und sie von den unteren sterilen holozänen Abschwemmungen trennt. Wie sich zeigte, respektiert sie nicht einmal die ältere Palisadenbefestigung und entweder verläuft sie darunter oder ist durch sie gestört. Aufgrund dieser Feststellungen wird wiederum die Frage ihrer Funktion aufgeworfen. Heute können wir nur soviel feststellen, dass sie vermutlich eine „Pflasterung“ von einigen Passagen der ursprünglichen Oberfläche der Niederlassung offensichtlich an jenen Stellen vorstellt, wo es bei ihrer Gründung zu einer Oberflächenherrichtung des Terrains kam. Nach den festgestellten Funden diente sie stellenweise praktisch die ganze Zeitdauer der Siedlung, was am besten Funde aus dem jüngsten Horizont der KK belegen, welche auf ihrer Oberfläche gefunden wurden. Wie die Analyse der entdeckten Tatsachen zeigt, kam es ihrer „Ausbesserung“ durch den Arbeitsabfall, was uns zur ursprünglichen Annahme führt.

Im Zusammenhang mit der Nivellierung der unteren Steinschicht und übereinstimmend mit der Konfiguration des Terrains entstand die Frage, ob nicht der Sattel, der das Siedlungsplateau mit dem umliegenden Terrain verbindet, im Zusammenhang mit der Entstehung der Niederlassung hergerichtet, vor allem teilweise aufgeschüttet wurde. Diese Frage muss allerdings eine weitere Grabung lösen. Ohne ein positives Ergebnis blieb der Versuch, den östlichen Durchgang der Palisadenbefestigung zu lösen. Ursprünglich nahm ich an, dass es sich um eine derart entstandene Gangpforte handelt, indem sich zwei Palisadenflügel überlappten. Dies bezeugte die Situation in Sonde 15, wo wir zwei parallele Palisadengrübchen erfassten und das Ende des westlichen von diesen, welches in Sonde 17/A entdeckt wurde. Die Fundumstände in Sonde 24, welche mit der nordöstlichen Wand der Sonde 15 gemeinsam verlief, zeigten, dass dies nicht so ist. Beide Palisadengrübchen verbanden sich in ihr in einem scharfen Winkel und ohne Unterbrechung setzten sie

weiter fort. Es blieb daher die Frage des Durchganges der Palisadenfortifikation weiterhin offen und gleichzeitig entstand ein neues Problem, wie die Verdoppelung der sich trichterförmig in das Siedlungsplateau öffnenden Palisade zu Interpretieren.

Sonde 24 brachte gleichfalls ein weiteres Problem, und zwar den Pfahlbau, welcher vermutlich auch teilweise die Palisadengrübchen überdeckte. Ihr gegenseitiges Verhältnis und die Interpretation des Objektes werden Gegenstand der weiteren Grabung sein. Im westlichen Teil derselben Sonde war der ganze Siedlungshorizont mit einer Schicht von flachen Steinen bedeckt (die sog. obere), welche wir bereits in Sonde 9/69, 15/70 und 17/A/71 festgestellt hatten. Leider konnten wir auch diesmal keinen festen Punkt gewinnen, welcher zur Lösung ihrer Funktion beitragen hätte können.

Sonde 22, welche in der südöstlichen Ecke des Plateaus angelegt war, bewies wiederum eine verhältnismässig sporadische Besiedlung dieses Teiles der Niederlassung. Gleichfalls bestätigte sie auch die Tatsache, dass hier Objekte eher aus den jüngeren Phasen der KK überwiegen.

Sonde 21 bestätigte, dass die starke Konzentration an Siedlungsobjekten, welche im zentralen Teil des Plateaus erfasst wurde, auch weiter in nordöstlicher Richtung bis in die unmittelbare Nähe der Fortifikation fortschreitet. Eine ähnliche Situation zeigt auch Sonde 23, welche längs der Ostkante der Siedlung zur Nordecke vorgeschoben ist. In ihr waren allerdings verhältnismässig grosse Flächen ohne Objekte. Es besteht die Frage, ob es sich um Stellen, wo Hütten standen, oder um heute ausgefüllte Terraindepressionen handelt (Gefälle, welche das Wasser ableiteten), die für eine Besiedlung ungeeignet waren. Ausser den bereits angeführten Objekten gewährte eine Reihe von Gruben auch Sonde 24, von denen am wichtigsten Objekt 24 ist, welches deutlich die Berührungsstelle der beiden Palisadengrübchen störte und daher jünger ist.

Auf der ausgegrabenen Fläche untersuchten wir insgesamt 38 Siedlungsobjekte. Den überwiegenden Teil von diesen können wir als Lehmgruben interpretieren (Bau- oder Töpfergruben), welche nach dem Ende ihrer Funktion als Abfallgruben dienten. Die übrigen können als Getreidegruben (5), Keller (7), als sog. kenotaphisches Grab (1) und der Teil einer seicht eingetieften Hütte (1) betrachtet werden. Interessant ist der Fund des Restes eines kuppelförmigen Herdes mit Öffnungen im Boden und mit einer stufenartig eingetieften Vorherdgrube.

Die Hauptmasse des Fundfandes bildet Keramik und Belege der Produktion der ungespaltenen Industrie. Obwohl bisher das keramische Material von der Grabung im Laboratorium noch nicht bearbeitet wurde, können wir doch heute schon eine Reihe von schwerwiegenden Erkenntnissen sagen. In erster Linie ist dies die Feststellung einer Tasse vom Typus Retz-Křepice, welche gemeinsam mit einem Abschläger am Gipfel der Steinkuppel in Objekt 20 stand. Ferner ist es eine Reihe von Objekten (z. B. 17/72, 27/72), in welchen man Keramik von einem archaischen Typus fand, Merkmale der TBK (Kragenflaschen) und des späten Lengyels (Topfdeckel, Amphoren) tragend, welche den ältesten, vermutlich noch Vorboleráz Horizont vorstellen. Von weiteren Funden verdienen Tonfiguren — das Idol einer Frau, eines Fisches, einer Bache und einer Hündin, eine Tongussform (?), eine schöne Kollektion der Spalt- und Knochenindustrie, verkohltes Getreide und vor allem ein Depot von Kupfergegenständen aus Objekt 16/72 Aufmerksamkeit. Deponiert war es in einer Tasse mit abgeschlagenem beschädigtem Henkel und enthielt eine Brillenspanne von Jordanów Typus, drei Buckelscheiben vom Typus Stollhoft, aber ohne Punzierung und zwei Rosettenohrringe von bisher unbekannter Form, zu welchen wir analogische Stücke aus Zalavár (Kalicz 1969) und aus Wien—Leopoldau (dank der Information von E. Ruttkay) kennen. Das Depot können wir vermutlich in den Beginn der I. — Boleráz Stufe der KK datieren.

Literatur:

Kalicz, N. 1969: A rézkori balatoni csoport Veszprém megyében. A Veszprém megyei múzeumok közleményei 8, s. 83—90.

HROB SE ŠNŮROVOU KERAMIKOU Z KYJOVA-NĚTČIC (okr. Hodonín)

JAROMÍR ONDRÁČEK, AŮ ČSAV Brno
(Tab. 8)

Při terénních úpravách, souvisejících s bytovou výstavbou mezi Kyjovem a Nětčicemi zachránil v lednu 1972 L. Kalus střepy z několika nádob a zlomky lidských kostí. Bližší nálezové okolnosti se nepodařilo zjistit. Jde však nepochybně o kostrový hrob, patřící do okruhu kultury se šňůrovou keramikou. V keramické laboratoři AŮ ČSAV v Brně byly ze střepů rekonstruovány 4 nádoby.

PŘEHLED VÝZKUMŮ 1972

Vydává: Archeologický ústav ČSAV v Brně, sady Osvobození 17/19

Odpovědný redaktor: Akademik Josef Poulik

Redaktoři: Dr. A. Medunová, dr. J. Meduna, dr. J. Řihovský

Překlady: Dr. R. Tichý, E. Tichá

Kresby: Doc. dr. B. Klíma, M. Bálek, A. Životská

Na titulní obálce: laténská spona z Rajhradu

Tiskem: Grafia, n. p., Brno, provozovna 04, Gottwaldova 21

Evidenční číslo ÚVTEI—73332

Vydáno jako rukopis — 450 kusů — neprodejně